

(. . .) Andrea Müller hat im Lauf ihrer über 25—jährigen Arbeit aus der Fülle keramischer Gestaltungsmöglichkeiten einige für ihren individuellen Stil bestimmende Prinzipien des Umgangs mit Material und Gefäßgestalt konsequent verfolgt. Sie arbeitet außer mit Ton auch mit Porzellan.

Sie hat sich bewusst auf Zylinder-, Kugel- und Eiformen, neuerdings auch Flaschengebilde beschränkt, einfache stereometrische Formen also, die sie vielgestaltig variiert, geleitet durch kanonisch angewandte Proportionsverhältnisse unter der Dominanz des Goldenen Schnittes.

Kontrollierte Kreativität charakterisiert auch den zurückhaltenden Gefäßdekor, meist Rillen im plastischen Körper. Die Glasur ist in Relief, Farbe und Glanz gefäßkonform und doch von starker eigener Aussage.

Die Gefäßoberfläche wird in zwei Techniken behandelt: Rakubrand mit Glasur und Schmauchbrand ohne Glasur, beide Verfahren in reduzierender Brandtechnik, um eine spannungsreiche Gestaltung zu erreichen.

Glasur— und Gefäßform sind eng bezogen auf japanische Tradition: Die Teeschale ist für Andrea Müller symbolische Form für ihre innere Affinität zum Zen—Buddhismus, Rückzug auf Formen der archaischen Ursprünge unserer Kultur, stilisiert mit in langer Tradition entstandenen Mitteln höchster Verfeinerung.

Derartige Meisterschaft findet seit langem Anerkennung:

Andrea Müller erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Preise, ist präsent in öffentlichen Museen, in Ausstellungen und Galerien, nicht zuletzt dokumentieren viele Publikationen die große Resonanz ihres Werkes.